

#### 14.04.2020- Die Geschichte vom Huhn (Ohne Titel)

Ein Huhn möchte seine Tante Berta besuchen. Aber ihr kleines, verwünschertes rotes Haus mit der automatischen Tür ist leer. Wo ist Tante Berta? Das Huhn entscheidet, Oma Hildegard zu besuchen. Es macht sich auf den Weg, aber der Weg ist lang. Das Huhn verirrt sich. Es kommt zu einem kleinen Haus mit einem runden Loch oben als Eingangstür. Dort klingelt es. Aus dem Loch schaut jemand mit einem Gesicht wie ein Rabe. Ist es ein Rabe?

Das Huhn fragt ihn nach dem Weg. Er weist es auf die Spitze des Felsenberges. Aber wo ist das genau? Der Rabe gibt ihm keine Antwort darauf. Aber er lädt das Huhn in sein Haus für eine Tasse Tee ein. Es zögert. Es möchte nicht vom Weg abgebracht werden. Der Rabe ist ihm nicht geheuer. „Ich passe nicht durch Deine Tür. Aber ich habe Durst. Kannst Du mir nicht etwas herausbringen?“, sagt das Huhn. „Nein, Du musst schon in mein Haus kommen. Sonst helfe ich Dir nicht“, sagt der Rabe. „Wenn Du nicht hereinkommst, verzaubere ich Dich“. Das Huhn denkt nach. Ist der Rabe ein Bösewicht? Dann fasst es Mut und sagt: „Wenn Du mir den Weg nicht zeigst, dann flattere ich um Dein Haus herum, bis dieses ganz leicht wird. Dann fliegt es weg! Willst du das?“ Jetzt zögert der Rabe. Er schüttelt sich ängstlich. „Sing mit mir ein Rabenlied“, sagt er, „dann helfe ich Dir“. „Und welches?“ fragt das Huhn. „Alle Vögel sind schon da- wo sie hingehören“ sagt der Rabe. Und er beginnt zu singen. Da rauscht und flattert es wild. Alle Vögel im Wald sind durch das Lied gerufen worden. Auch ein Hund kommt des Weges. Er trägt eine Tuba.

Der Hund setzt sich neben das Huhn. „Das ist zu chaotisch. Wir sollten einen Chor bilden“, sagt der Hund zum Huhn. „Aber wir brauchen mindestens vier Stimmen. Lass uns gehen und noch mehr Stimmen suchen!“ Der Rabe singt das Rabenlied weiter und schwupps waren das Huhn und der Hund am Fuße des Felsenberges. Die Vögel waren verschwunden. Das Rabenlied war ein Zauberlied gewesen!

Am Fuße des Felsenberges treffen sie einen Esel mit einem Konzertflügel. „Ich bin ein arbeitsloser Konzertpianist“, sagt der Esel. „Hallo Hund. Hast Du fleißig die Tuba geübt? Du musst wissen, Huhn, ich gebe ich dem Hund Tuba-Unterricht, um meine Existenz zu sichern!“

Das Huhn sagt: „ich habe Durst“. „Schade“, sagt der Esel. „Dort drüben in der Wirtschaft, die jetzt geschlossen ist, habe ich mal gearbeitet. Auch haben wir da geprobt für unser großes, jährliches Konzert auf dem Grillplatz. Aber leider ist die Wirtschaft ja jetzt geschlossen“. „Aber warum?“ fragt das Huhn. „Ach, über dem Gasträum war ein großer Swimmingpool. Bei einer Party mit zu vielen Gästen schwappte das Wasser über den Rand. Es gab einen großen Wasserschaden und schließlich stürzte die Decke ein. Und dann kam noch das Corona-Virus.“

„Ich habe von dem Grillplatz gehört“, sagt das Huhn. „Dort ist ein großer Versammlungsplatz, wo die Tiere des Waldes regelmäßig zusammentreffen, um alles Wichtige zu besprechen“. „Lasst uns dorthin gehen“, sagt der Hund. „Auf dem Weg ist ein Kiosk, dort gibt es sicher etwas zu trinken“. „Den Kiosk kenne ich“, sagt das Huhn. „Da bin ich oft, da gehen wir hin!“ „Dort stoßen wir an“, freut sich der Esel, der gerne einen über den Durst trinkt. Und die drei machen sich auf den Weg zum Grillplatz, den Felsenberg hinauf und wieder hinunter. Auf dem Weg erzählen sie sich wilde Geschichten.

Tatsächlich kommen sie nahe der Bergspitze zu einem kleinen, leider auch geschlossenen Kiosk. Davor sitzt die Katze und maunzt jämmerlich. „Warum heulst Du?“, fragt der Esel. „Ich kann meinen Feuerstein nicht finden“, jammert die Katze. „Er hat eine besondere Fähigkeit. Er glitzert im Dunkeln! Wenn nur der Rabe ihn nicht findet und ihn stibitzt!“ Die Katze starrt das Huhn an. „Oder hast Du meinen Feuerstein geklaut? Dabei war ich immer nett zu dir! Immer konntest Du bei mir anschreiben, wenn Du kein Geld hattest. Ist der Dank dafür?“ „Aber ich war es nicht. Vielleicht war es der Hund“, sagt das Huhn. „Hund!“ sagt die Katze, „ich habe dir schon immer misstraut! Hunde und Katzen haben sich noch nie gemocht! Gib den Stein her!“ „Ich war es nicht, ich schwöre es bei meinem Klavier!“, sagt der Hund. „Aber das Klavier gehört doch mir!“, sagt der Esel. „Dann muss es der Esel

gewesen sein!“ sagt das Huhn. „Das glaube ich nicht. Der Esel war immer hilfsbereit und trug mich oft durchs Land“, sagt die Katze. „Ich will einen Anwalt“, sagte der Esel. „Dann müssen wir zur Eule“, sagte die Katze „und auf die Nacht warten. Sie wohnt am Grillplatz, wo das Konzert stattfinden sollte“. Und so tragt die Gesellschaft betrübt zum Grillplatz.

Von weitem sehen sie, dass dort ein warmes Feuer brennt. Auf dem Grillplatz angekommen, treffen sie die Eule. „Ich brauche eine Anwältin“, sagt der Esel. „Ich werde beschuldigt, den Feuerstein geklaut zu haben.“ „Ach je“, sagt die Eule. „Hast Du etwa Erinnerungslücken, weil du wieder zu viel getrunken hast?“. Der Esel und die Eule versuchen gemeinsam zu rekonstruieren, ob der Esel etwas mit dem verschwundenen Feuerstein zu tun haben könnte. Die weise Eule überlegt, ob nicht vielleicht der Rabe den Feuerstein geklaut haben könnte. Sie beantragt, das Waldgericht einzuberufen.

Der Richter des Waldes ist der Dachs. Er spricht mit allen Tieren. Und sagt: „Es ist so, dass das Feuer schon brannte, bevor ihr hierhergekommen seid.“ Er schlussfolgert: „Wenn keiner von euch hier das Feuer angezündet hat, dann muss es jemand anderes getan haben. Wahrscheinlich derjenige, der den Feuerstein hat“. „Ooh“, sagen die Tiere, „ja, das stimmt! Wir sind alle zusammen hergekommen, wir können es nicht gewesen sein“. „Und“, sagt der Dachs, „es muss bereits vorher angezündet worden sein, denn es sind bereits schwarze Kohlen im Feuer!“.

Der Dachs ruft den Habicht. Er ist der Polizist des Waldes und soll nun den Fall aufklären. Der Habicht ist sehr schlau und hat einen scharfen Blick. Er beobachtet, was im Wald geschieht, stets aus großer Höhe. „Heute Mittag habe ich den Raben gesehen, wie er ein Feuer macht.“, sagt der Habicht. Da sagt der Dachs: „Holt den Raben“! Und der Habicht erhebt sich wieder in die Lüfte, um weitere Spuren zu suchen.

Wird der Habicht das Rätsel lösen?

Jedenfalls finden sie Tante Berta am nächsten Morgen auf einem Ast eines Strauches nahe dem Grillplatz.